

Herausgeber und verantw. Redakteur
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 16. Februar 1924.

Wieviel Wohnungen hat die Gemeinde Wien im Jahre 1923 gebaut? Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten war fast ausschließlich auf die umfangreiche Bautätigkeit der Gemeinde Wien zurückzuführen. Infolge der langandauernden günstigen Witterung konnte an den Bauten der Gemeinde bis in den Spätherbst hinein gearbeitet werden, so daß sehr bedeutende Baufortschritte erzielt wurden. Gebaut wurden im Jahre 1923 einschließlich der Gemeindegewerkschaften in Simmering, Hietzing und Floridsdorf 399 Häuser mit 2310 Wohnungen, die 6972 Wohnräume enthielten. Dazu kommen noch 786 Siedlungshäuser, die im Jahre 1923 durch die Genossenschaften mit Mitteln der Gemeinde Wien errichtet wurden. Diese 786 Siedlungshäuser enthielten 3144 Wohnräume, so daß einschließlich der Hochbauten 3096 Wohnungen mit 10.116 Wohnräumen geschaffen wurden. Die verbaute Fläche umfasste bei Hochbauten und Siedlungsbauten insgesamt 521.885 Quadratmeter und die tatsächlich überbaute Fläche betrug 89.181 Quadratmeter. Interessant sind einige Zahlen über die Menge des Baumaterials, das zur Herstellung dieser zahlreichen Wohnbauten notwendig war. So wurden nicht weniger als 35,683.000 Stück Ziegel erbaut, von denen der grösste Teil, nämlich mehr als 26 Millionen auf die Hochbauten entfiel. Für die Siedlungen waren außerdem noch 786.000 Strangfalzziegel und 320.000 Betonhohlsteine erforderlich. Die Zementmenge, die für diese Bauten verbraucht wurde, betrug 14,739.500 kg und an Kalk waren 7,688.800 kg notwendig. Wie sehr diese Bautätigkeit auch auf den Rückgang der Arbeitslosigkeit eingewirkt hat, zeigt die Zahl der Arbeitsstunden, die geleistet werden mussten, um diese Wohnhäuser errichten zu können. Bei den Wohnhäusern, die ausschließlich von der Gemeinde erbaut wurden, waren 9,150.000 Arbeitsstunden und bei den Siedlungsbauten, ausschließlich der von den Siedlern selbst geleisteten Arbeiten, 2,688.120 baugewerbliche Arbeitsstunden erforderlich. Da die Gemeinde Wien in diesem Jahre ungefähr siebentausend Wohnungen neu errichten wird, so wird ungefähr die doppelte Zahl von Arbeitsstunden notwendig sein und auch die Menge des Baumaterials wird sich ummehr als das Doppelte steigern. Es wird also in diesem Jahre nicht nur der Wohnungssuchenden Bevölkerung eine große Zahl von Wohnungen, sondern auch den Arbeitslosen Arbeit und Verdienst durch die Gemeinde verschafft werden.

Goldene Hochzeit. Am 21. Februar wird der pensionierte Oberbaurat Karl Schündler mit seiner Gattin Konstanze in Waidhofen a. d. Ybbs, wo er seit seiner Pensionierung wohnt, die goldene Hochzeit ^{fe-}gehen. Oberbaurat Schündler war viele Jahre Mitglied der Oberdöblinger Gemeindevertretung und hat sich durch sein Wirken große Verdienste um diese ehemalige Vorortegemeinde Wien erworben. Dem Jubelpaar stehen zu seinem Ehrentage mehrfache Ehrungen bevor.

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat am 5. Februar dem Bezirksschulinspektor Josef Washuber in Wien taxfrei den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Lichtbildervortrag. Die Wiener Lehrersektion des Alpenvereins veranstaltet am 22. Februar um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends im „Weingartl“ VI., Getreidemarkt 3, einen Lichtbildervortrag über den Yellowstone Nationalpark in Nordamerika. Vortragender Architekt Franz Kupka.

Aus dem Rathause. In der kommenden Woche findet am Dienstag, den 19. Februar um 10 Uhr vormittags eine Sitzung des Stadtsenates statt.

Jubilare der Ehe. In der vergangenen Woche überbrachte StR. Speiser in Vertretung des Bürgermeisters dem goldenen Hochzeitspaare Engelbert und Rosine Schnorr, XIX., Sievringerstrasse 86 die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

Verstärkter Bäderbetrieb. Vom 19. Februar an sind das städtische Jürgerbad und das Theresienbad auch jeden Dienstag geöffnet. Diese beiden Badeanstalten können an diesem Tage von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends benützt werden. Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt die städtischen Bäder in den ersten Tagen der Woche zu besuchen, da gegen Wochenende der Andrang besonders stark ist.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 16. Februar 1924. Abendausgabe

Der Strassenbahnunfall in der Augartenstrasse. In den heutigen Tagesblättern ist ein Bericht über einen tödlichen Strassenbahnunfall in der Unteren Augartenstrasse enthalten. Die Direktion der städtischen Strassenbahnen ersucht festzustellen, dass die Angabe, es habe sich das Unglück beim Abspringen von einem fahrenden Strassenbahnzug ereignet, unrichtig ist. Dagegen ist richtig, dass eine Frau fünf Schritte vor dem langsam fahrenden Strassenbahnzug infolge Vereisung der Strasse stürzte und zwischen dem Pflaster und dem Fangkorb der Schutzvorrichtung eingeklemmt wurde.

Der steckengebliebene Wohnhausbau auf der Schmelz. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Fünfhaus kam es infolge einer Anfrage des grossdeutschen Bezirksrates Jäger über die Fertigstellung des unvollendeten grossen Wohnhauses in der Schweglerstrasse auf der Schmelz zu einer längeren Auseinandersetzung. Bezirksrat Koch verwies darauf, dass die Gemeindeverwaltung die grössten Anstrengungen gemacht habe, um dieses Haus, das seit dem Jahre 1914 unter Dach sei und in dem mit geringen Mitteln in kürzester Zeit fünfzig Wohnungen geschaffen werden könnten, den Wohnungssuchenden zu sichern. Leider sind alle Bemühungen der Gemeinde an dem Widerstand der Besitzerin gescheitert. Im Jahre 1922 hat dann die Gemeinde versucht auf dieses Objekt das Enteignungsgesetz anzuwenden, um dadurch endlich das Gebäude fertigstellen zu können, doch sei von der Eigentümerin ein Rekurs an das Bundesministerium für soziale Verwaltung gerichtet worden, dem leider entsprochen worden ist. Da sei nun der Gemeinde jede Möglichkeit genommen, diese Wohnungen fertigzustellen und dadurch eine Linderung des Wohnungselends herbeizuführen. Bezirksvorsteher Grassinger erklärte, dass die wohnungssuchende Bevölkerung es selbstverständlich nicht verstehen könne, wenn nun schon fast zehn Jahre inmitten von Wohnhäusern, dieser steckengebliebene Bau unberührt bleibt, was auf alle Menschen aufreizend wirken müsse. Die Gemeindeverwaltung sei natürlich daran schuldlos und er werde die Öffentlichkeit auf den wirklichen Sachverhalt aufmerksam machen.